PAARTALER STADTZEITUNG 02.07.2014 Nr
Verbreitungsgebiet 131

Geschichte in der Gartenhütte

BEGEGNUNG / Ehemalige KZ-Häftlinge treffen Jugendliche aus dem Landkreis – in der Gartenhütte der Familie Wurm. 19 junge Aichach-Friedberger reisen im August nach Israel.

Heinz Hollwang

Aichach-Friedberg. Frieden und Völkerverständigung kommen nicht durch Diplomaten in Konferenzsälen zustande, sondern ganz unspektakulär beim Weißwurstfrühstück in einer Gartenhütte. Dorthin hatten Annemarie und Günter Wurm aus Unterbergen Jugendliche aus dem Landkreis sowie ehemalige Häftlinge aus deutschen Konzentrationslagern eingeladen. Grund für diese ungewöhnliche Begegnung ist eine geplante Reise nach Israel, die vom 6. bis 15. August in Kooperation mit dem Kreisjugendring (KJR) Aichach-Friedberg stattfinden wird.

KJR-Vorsitzender Martin Hörmann, Schmiechens Bürgermeister Josef Wecker sowie Heidi Bentele und Wolfhard von Thienen als Vorsitzende der Vereine „Hilfe für Kinder aus Tschernobyl" und „Kinder- und jugendfreundliches Mering" machten deutlich, wie wichtig dieses Treffen im Garten der Familie Wurm sei: Aufgrund ihres hohen Alters sind die KZ-Insassen die letzten lebenden Zeitzeugen, die ihre Erlebnisse unmittelbar der jungen Generation schildern können. Kaum vorstellbar, dass eine hochbetagte Frau heute nur noch deshalb am Leben ist, weil den Nazis im Lager die Gasvorräte ausgegangen waren.

Nach einem einwöchigen Besuchsprogramm sind die Gäste aus Gomel wieder nach Weißrussland zurückgekehrt; für viele war es das erste Mal, dass sie wieder in Deutschland waren. Die deutsche Wehrmacht hatte bereits 1941 Weißrussland besetzt und einen Teil der Bevölkerung zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschickt. Diese „Kinder des Krieges", wie sich die Überlebenden der dramatischen Vertreibung selber nennen, sind heute weit über 80 Jahre alt.

Freundschaftliche Kontakte zu Israel pflegen Annemarie und Günter Wurm mit ihren Kindern Stefan, Benedikt und Theresa (von links). Foto: Hollwang

Eine kleine Gruppe dieser „Kinder" lebt seit Kriegsende wieder in ihrer ursprünglichen Heimat, in der im Südosten von Weißrussland gelegenen Stadt Gomel. Dort engagiert sich seit vielen Jahren der Verein „Hilfe für Kinder aus Tschernobyl" unter Leitung von Heidi Bentele aus Aindling; mit Hilfskonvois und Patenschaften trägt sie einen großen Teil dazu bei, die Lebensbedingungen in Gomel zu verbessern.

„Der Ort liegt nur 70 Kilometer von Tschernobyl entfernt und gehört mit zu den am stärksten kontaminierten Gebieten", berichtet sie. Es sei für die traumatisierten Menschen sehr wichtig, zu Jugendlichen Brücken zu bauen und Anteilnahme an ihrem Schicksal zu spüren. „Nur persönliche Begegnungen ermöglichen wirklich eine friedliche Welt", so Bentele.

Das findet auch Günter Wurm, dem die Kontaktpflege zu Israel sehr am Herzen liegt. Er war von 2001 bis 2006 Gemeinderat und Jugendbeauftragter in Schmiechen und somit auch für das Ferienprogramm in der Gemeinde zuständig, das jedes Jahr mit einem großen Fest zu Ende ging. „Im Jahr 2006 wählten die Jugendlichen überraschend das Land Israel als Thema des Festes", erzählt er, „das war eine große Herausforderung für mich".

Seitdem arbeitet er mit der Jüdischen Gemeinde in München zusammen und war auch Initiator der seit 2009 bestehenden Freundschaft zwischen Mering und Karmiel, das am See Genezareth liegt. Im August werden 19 junge Leute aus dem südlichen Landkreis Aichach-Friedberg nach Israel reisen, nachdem im vergangenen Jahr der Mädchenchor Nuffar aus Karmiel zu Gast war.

Auch Monika Walch aus Kissing freut sich schon auf das Wiedersehen mit den Chormitgliedern und auf neue interessante Begegnungen; die drei Kinder des Ehepaars Wurm werden ebenfalls an der Reise teilnehmen. „Wir haben ein spannendes Programm von Besichtigungen über eine Gedenkfeier bis zum Rafting auf dem Jordan vorbereitet", kündigt der Initiator an.

Der Austausch steht unter der Schirmherrschaft von Charlotte Knobloch. Sie ist seit 1985 Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern und seit 2005 Vizepräsidentin des Jüdischen Weltkongresses (WJC). Bis November 2010 war sie Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland.

„Das freut uns natürlich besonders, dass wir eine so prominente Schirmherrin haben und zeigt auch die Wichtigkeit unseres Projekts", sagt Günter Wurm.